Brief an die Leser

Autor(en): **Witschi, Hans**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 3: **Ist Psychotherapie auch eine Möglichkeit für mich?**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brief an die leser

Liebe leserin, lieber leser,

als ich mich mit diesem Puls-thema, das immer näher und näher rückte, befasste, kamen mir viele gedanken, die ich auf zettelchen schrieb. Ein satz hiess: «Wer dem licht entgegengeht, braucht nicht über seinen schatten zu springen.»

In diesem Puls möchten wir einen einblick in die vielfalt im psychotherapiebereich geben. Die idee dazu ist etwa ein halbes jahr alt und kam von Jürg Acklin, psychoanalytiker, und Therese Zemp, psychologin. Wir bildeten eine gruppe, zu der noch Dani Stirnimann stiess, der soeben auch sein psychologiestudium abgeschlossen hat, und fingen an zu koordinieren und zu arbeiten.
Was kam heraus: Da wäre zu beginn einmal ein gespräch zum thema, das wie ein einstieg sein soll, weil es zeigt, was einem so alles durch den kopf geht, wenn man darüber diskutiert.
Dani stellte so gut wie möglich die verschiedenen therapierichtungen zusammen, wie auch Ruedi Schäppi versucht, die primärtherapien zu beleuchten. Die aufzählungen beanspruchen nicht, lückenlos zu sein. Die materie ist so komplex, dass wir es eigentlich nur «oberflächlich» machen können. Den vorwurf der einseitigkeit möchte ich auch ausschalten. Es ist uns klar, dass das gesagte stark an die jeweilige ausbildung der person geknüpft ist, die zu wort kommt.
Jürg und Therese haben sich selber oder andere leute zum thema befragt. Die interviews wurden von der mundart ins hochdeutsche übertragen, damit die aussagen authentisch bleiben.
Weiter dazu kommen einige wenige, die uns von sich aus geschrieben haben.
Was uns in der arbeitsgruppe dann am herzen lag, war, zu betonen, dass man von einer psychotherapie nicht eine vorbehaltlose heilserwartung haben darf. Ich selber würde es ein bisschen mit der uns bekannten physiotherapie vergleichen, in der wir mit dem lahmen bein wieder laufen lernen, aber das lahme bein wird nicht einfach wieder gesund. Es geht darum, ein anderes verhältnis zu diesem bein zu bekommen, das ist die aufgabe der psychotherapie!

Herzliche grüsse